



Protestplakat am Eschenlohrhaus

Soll die Gemeinde das Eschenlohrhaus im Ortskern von Weiler kaufen oder nicht? Die Unbekannten, die dieses Plakat am Wochenende vor dem Gebäude aufgestellt haben, haben dazu eine klare Meinung: „Nein, Danke!“ ist mit pink-farbener Signalfarbe auf ein ausrangiertes Bettlaken gesprüht worden. Am heutigen Montagabend ist das Eschenlohrhaus Thema im Gemeinderat von Weiler-Simmerberg. Vorschlag der Verwaltung ist, es zu kaufen, während die CSU-Fraktion die Bürger entscheiden lassen will. Die Sitzung beginnt um 19.30 Uhr im Rathaus und ist öffentlich.

bes/Foto: Benjamin Schwärzler



Das frühere Gasthaus und Brauerei Zum Hirschen gehört seit 1920 der Gemeinde. Untergebracht ist dort unter anderem das Gästeamt. Die Tourist Information soll aber in der zwischen Eschenlohrhaus und Heimatmuseum geplante Foyer umziehen. Anschließend könnte die Gemeinde das Gebäude verkaufen oder vermieten. Foto: Peter Mittermeier

Gemeinde kauft das Eschenlohrhaus

Streitpunkt Gemeinderat fällt Entscheidung nach langer Diskussion mit 11:10 Stimmen

VON PETER MITTERMEIER

Weiler-Simmerberg Die Entscheidung ist denkbar knapp gefallen: Mit 11:10 Stimmen hat der Gemeinderat beschlossen, das Eschenlohrhaus in Weiler zu kaufen. 250000 Euro wird der Markt dafür auf den Tisch legen. Was mit dem Haus geschehen wird, ist noch nicht entschieden.

Knapp 430 Quadratmeter Quadratmeter Fläche (ohne Keller und Dachgeschoss), gebaut von Baumeister Bufler im Jahr 1910, ein prägendes Jugendstilhaus. So weit die Daten des Gebäudes. Mit dessen Ankauf beschäftigt sich die Gemeinde seit gut drei Jahren. Die CSU hätte eine Entscheidung über den Verkauf gerne noch einmal vertagt. Grund: Das 60-seitige Strategiepapier mit Überlegungen zum Museumskonzept und dessen Kosten hatten die Räte am Mittwoch erhalten.

Die Ratsmehrheit wollte dem nicht folgen. Zum einen seien die Kosten seit längerem bekannt, wie Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph erklärte, zum anderen forderte die Eigentümerfamilie in einer E-mail an die Gemeinde eine Entscheidung. Die Familie sei durch „wiederholtes Zuwarten und mehrmalige Fristverlängerung“ der Gemeinde bereits

„großzügigst entgegengekommen“ und „nach eingehender Beratung nicht mehr länger bereit mit dem Verkauf zuzuwarten“, heißt es dort unter anderem. Bürgermeister und Ratsmehrheit drängten deshalb zum Kauf. Nur so habe die Gemeinde die Möglichkeit, ihr Museumskonzept umzusetzen, argumentierte Rudolph. Wenn die Gemeinde das Haus nicht bekomme, müsse sich niemand mehr Gedanken über eine Bürgerbeteiligung machen. „Dann haben wir nichts mehr, über das wir abstimmen könnten“, sagte Rudolph mit Blick auf den von der CSU geforderten Bürgerentscheid. Ähnlich formulierte es Dr. Bernd Ferber. „Wenn der Zug um 12 Uhr abfährt und ich nicht einsteige, fährt der Zug halt ohne mich.“ Zum Kauf riet auch Dr. Franz-Joseph Sauer. Die Gemeinde bekomme an zentraler Stelle die Möglichkeit etwas zu bewegen. Was dann verwirklicht werde, könne im weiteren Prozess entschieden werden.

Anders sah es die CSU. Er habe zwar in gewisser Weise Verständnis für die Familie, fühle sich aber unter Druck gesetzt, sagte Eberhard Rotter. Er äußerte zudem Zweifel, ob „die Bewerber für das Haus Schlange stehen“. Zuvor hatte CSU-Frakti-

onssprecher Xaver Fink auf die Klausurtagung verwiesen. Dort hätten die Räte beschlossen, dass außer dem Eschenlohrhaus auch andere Projekte Priorität genießen sollten. Dazu gehöre die Sanierung des Freibades genauso wie die Umgestaltung des Bahnhofgeländes, die Hausbachklamm und die Ortsdurchfahrt Ellhofen. Bruno Bernhard warnte zudem davor, die Zuschüsse als sicher anzunehmen. Entschieden darüber werde erst im März. Voraussetzung, um Gelder zu erhalten sei in jedem Fall eine breite Bürgerbeteiligung.

Das Eschenlohrhaus ist Teil des Museumskonzeptes. Ob es umgesetzt wird, entscheiden die Räte zu einem späteren Zeitpunkt. Rudolph regte eine Arbeitsgruppe an, um Details zu erarbeiten. Als Alternative legte der Bürgermeister eine Variante mit abgespeckter musealer Nutzung vor. Demnach könnten im Eschenlohrhaus neben dem Gästeamt und der pflanzenkundlichen Schausammlung auch die Gemeindebücherei und das Dokumentationszentrum untergebracht werden. Es entfielen dabei aber Ausstellungsräume für die Sammlungen des Heimatvereins und Sonderausstellungen. In dem Fall rechnet der Bürgermeister mit Kosten für die Gemeinde in

Höhe von 400000 bis 500000 Euro. Im schlimmsten Fall – beispielsweise als Folge eines Bürgerentscheids – schwebt Rudolph Alternative 3 vor – der Wiederverkauf des Hauses.

Am Ende stimmten die CSU-Fraktion und Thomas Hele von den Freien Wählern gegen den Kauf, Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph, die Freien Wähler (bis auf Hele) und die SPD dafür.

Die Kosten

GESAMTKOSTEN

● **Ausgaben** Die Planer schätzen die Kosten auf 2,73 Millionen Euro. Darin enthalten sind die Ausgaben für den Kauf des Eschenlohrhauses (250000 Euro), dessen Sanierung (964000 Euro) und die Nutzung als Museum (299000 Euro). Ebenfalls enthalten sind Ausgaben für die Ertüchtigung des Heimatmuseums (621000 Euro) und das Foyers (470000 Euro).

● **Zuschuss** Unterm Strich fast 50 Prozent. Damit müsste die Gemeinde knapp 1,4 Millionen Euro übernehmen. Der Heimatverein hat zudem 30000 Euro und Eigenleistungen zugesagt. (pem)



Kommentar

VON PETER MITTERMEIER

» mittermeier@azv.de
oder fax (08387)2729

Bürger sollen entscheiden

Mit dem Ja zum Kauf des Eschenlohrhauses sind die Diskussionen nicht beendet. Im Gegenteil. Sie gehen vermutlich erst richtig los. Nach der zweieinhalbstündigen, unnötig aufgeregten, Diskussion im Rat ist ein Bürgerentscheid wahrscheinlicher geworden. Und das ist gut so. Die Gemeinde will für ihre Verhältnisse viel Geld für die Darstellung ihrer Geschichte und die Pflege der Kultur ausgeben. Sollen ruhig die Bürger entscheiden, ob ihnen es das wert ist. Bessere Argumente hätten Bürgermeister und Ratsmehrheit wenn sie erklären könnten, wie die Museumslandschaft einen Entwicklungsschub auslösen soll. Bei den veranschlagten 5000 Besuchern im Jahr kommen gut 16 pro Öffnungstag. Eine Belegung? Und es bleibt noch eine andere Hausaufgabe zu erledigen. Es reicht nicht, die Kosten einer Museumslandschaft auf ein paar Jahre zu verteilen. Viel wichtiger ist es, sie in Zusammenhang mit allen anderen Vorhaben darzustellen, sprich einen Finanzplan vorzulegen. Nur so lässt sich sagen, ob und wo an anderer Stelle Einschnitte nötig sind.

„Es muss nicht alles sein“

Kosten Während die CSU das Museumskonzept für nicht finanzierbar hält, erwartet eine knappe Ratsmehrheit einen Schub für den Ort

Weiler-Simmerberg Kann und will sich die Marktgemeinde Weiler-Simmerberg eine Museumslandschaft leisten? Und was bringt sie dem Ort? Um diese Fragen drehte sich die Diskussion im Gemeinderat. Eine Entscheidung über die Umsetzung des Konzeptes soll erst später folgen.

Die Themen Heimat und Kultur im Allgäu will die Gemeinde im Eschenlohrhaus und dem angrenzenden Heimatmuseum bündeln. Ein entsprechendes Konzept hatte die Fachfrau Dagmar Stonus vor Weihnachten vorgestellt. Gegenüber früheren Plänen soll das als Neubau vorgesehene Foyer, das Eschenlohrhaus und Heimatmuseum verbindet, etwas größer ausfallen. So könnte das Gästeam komplett dorthin umziehen. Dort finden soll der Gast auch Informationen über die touristischen Themen von der Sennerei in Bremenried bis zur Salzgeschichte von Simmerberg. Im Gegenzug könnte das Gebäude, in dem sich das Gästeam bisher befindet, für Wohnungen genutzt oder verkauft werden, schlägt die Verwaltung vor. Beides soll helfen, das Vorhaben zu finanzieren.

Derzeit werden die Kosten auf 2,7 Millionen Euro geschätzt. Angesichts verschiedener Zuschüsse rechnet die Gemeinde mit eigenen Ausgaben in

Höhe von knapp 1,4 Millionen Euro. Die Schätzung enthält gewisse Unwägbarkeiten; Architekt Erich Deufel-Elhardt bezifferte sie auf „plus minus zehn Prozent“. Die Ausgaben will die Gemeinde auf die Jahre 2015 bis 2020 verteilen.

Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph sieht bei den Kosten für die Ausstattung der Museen Spielraum nach unten. „Es muss nicht alles sein“, sagte der Rathauschef. Er

„Ist nicht einer von ihnen dabei, der sagt, ich gehe den Weg mit?“

Dr. Bernd Ferber zur CSU-Fraktion

verwies zudem auf die kostenmäßigen „Punktlandungen“ der Gemeinde bei anderen Bauten wie dem Dorfgemeinschaftshaus.

An einer solchen Punktlandung zweifelt freilich die CSU. „Die Kosten gehen eher rauf als runter“, sagte Anja Reichart mit Blick auf Bauvorhaben der öffentlichen Hand. Und auch wenn die Kosten eingehalten werden, hält zumindest ein Teil der CSU das Vorhaben für nicht finanzierbar. Joachim Zwerger verwies auf 5,2 Millionen Euro Schulden und einen Investitionsstau von sechs Mil-

lionen Euro. Damit spielte er auf Dinge wie die Freibadsanierung, Straßen und den Bahnhofplatz an. Zweifel äußerte er auch an den Betriebskosten. Die Gemeinde rechnet hier „nur“ mit Mehrausgaben in Höhe von 20000 Euro im Jahr. Grund: Die Mitarbeiter des Gästeamtes sollen nach dem Umzug an den neuen Standort neben ihrer Arbeit Tickets verkaufen und die Besucher wo nötig betreuen. Die Kritik wies Rudolph indes zurück. Er sei nicht bekannt dafür, einen „Harakiri-Kurs“ zu fahren. Das Vorhaben lasse sich umsetzen ohne die finanzielle Konsolidierung der Gemeinde zu gefährden, ist er überzeugt.

Während zumindest die CSU das Vorhaben für nicht finanzierbar hält, versprechen sich die Freien Wähler und die SPD mehrheitlich positive Auswirkungen für den ganzen Ort. Das Zentrum benötige einen Entwicklungsschub, erklärte Dr. Bernd Ferber. Den könne es durch die Sanierung des Bahnhofes und die Museumsmeile erhalten. „Wir haben hier einen Kristallisationspunkt. Der wird sich auswirken auf die Umgebung“. Er mahnte zudem, nicht jedes Mal eine Grundsatzdiskussion loszutreten. „Wir legen die Verwaltung lahm und treiben einen Keil in die Bevölkerung.“ (pem)

**Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 11.02.2015
mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung**

„Wir machen für unsere finanziellen Verhältnisse ein Riesenfass auf. Aber unsere Geschichte und unsere Zukunft sollten es uns wert sein.“

Martin Lau (Freie Wähler)

„Was mir nicht gefällt ist die ultimative Forderung, jetzt oder nie. Das hat ein Gschmäcke.“

Bruno Bernhard (CSU).

„Wir präsentieren Ihnen das Projekt auf dem Silbertablett. Wenn wir da nicht zuschlagen, weiß ich nicht, was wir sonst noch tun sollen in Weiler.“

Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph.

„Wenn ich da sitze und mir Gedanken mache über 1,4 Millionen Euro, wird man abgestempelt wie ein kleiner Verbrecher.“

Antonius Wucher (CSU) über die Vorhalte der Freien Wähler.

„Wir müssen ein bisschen in die Zukunft denken. Das Bestehende hilft uns nicht weiter.“

Dr. Franz-Joseph Sauer zur Museumslandschaft

„Wenn es uns blendend ginge, würden wir nicht über Details diskutieren, sondern fragen, wann geht es los. Uns geht es aber nicht gut.“

Joachim Zwirger (CSU)

„Ich hab' vorher von Äpfeln und Birnen gesprochen, jetzt kommen auch noch die Bananen dazu.“

Gerd Ilg (SPD), nachdem Xaver Fink eine Liste dringender anderer Vorhaben genannt hatte.

stehende hilft uns nicht weiter.“

Dr. Franz-Joseph Sauer zur Museumslandschaft

„Wenn es uns blendend ginge, würden wir nicht über Details diskutieren, sondern fragen, wann geht es los. Uns geht es aber nicht gut.“

Joachim Zwirger (CSU)

„Ich hab' vorher von Äpfeln und Birnen gesprochen, jetzt kommen auch noch die Bananen dazu.“

Gerd Ilg (SPD), nachdem Xaver Fink eine Liste dringender anderer Vorhaben genannt hatte.

Antrag der CSU nicht behandelt

Aus formalen Gründen gescheitert

Weiler-Simmerberg Nicht diskutiert hat der Gemeinderat den Antrag der CSU, die Bürger in Sachen Eschenlohrhaus entscheiden zu lassen. Er kam aus rechtlichen Gründen nicht auf die Tagesordnung.

Die CSU-Fraktion hatte am Freitag vor der Sitzung einen Antrag auf einen Bürgerentscheid eingereicht. Kein anderes kommunalpolitisches Thema beschäftigte die Bürger so wie das Eschenlohrhaus und das Museumskonzept, erklärte Eberhard Rotter das Ansinnen. Trotz hoher Zuschüsse sei das Vorhaben mit hohen Aufwendungen verbunden. Die Museumslandschaft binde erhebliche Mittel. „Andere als dringlich angesehene Maßnahmen können dann auf die lange Bank geschoben werden“. Deshalb sei es richtig, den Bürger entscheiden zu lassen. Anschließend müsse wieder Friede in der Gemeinde sein.

Der CSU-Antrag scheiterte freilich schon an formalen Dingen. Er hätte nur dann auf die Tagesordnung kommen können, wenn kein Gemeinderat etwas dagegen gehabt hätte. Dr. Bernd Ferber erhob aber den entsprechenden Einwand. „Es gibt keine Not und keine Eile, den Antrag heute zu behandeln“, erklärte der Fraktionssprecher der Freien Wähler. Der Antrag der CSU soll deshalb in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung kommen. (pem)

Briefe an die Lokalredaktion

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinander setzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Lasst die Bürger entscheiden

Betrifft: Bericht „Gemeinde kauft Eschenlohrhaus vom 11. Februar“ über den Gemeinderat Weiler-Simmerberg

Am 9. Februar hat der Gemeinderat über den Ankauf des Eschenlohr-Hauses beschlossen auf der Grundlage eines 55-seitigen, komplizierten Strategiepapiers zum Museumskonzept, das die Gemeinderatsmitglieder fünf Tage vorher erhalten hatten (welche Zumutung). Verständlich, dass die Gemeinderatsmitglieder neben ihren beruflichen Belastungen in der kurzen Zeit vielleicht nicht alle Details im Strategiepapier wahrnehmen konnten. Es verschweigt einen großen Teil anfallender Kosten (z.B. Finanzierungskosten durch Zins- und Tilgungszahlungen) und enthält einen offensichtlich (mutwilligen?) Fehler, der das bisher von Bürgermeister Rudolph genannte Jahresdefizit von 20031 Euro auf 72881 Euro explodieren lässt.

Für weitere Informationen wollte ich am 16. Februar im Rathaus die Haushaltspläne früherer Jahre anschauen. Mit Ausnahme des Jahres 2014 wurde mir dies verweigert. Hat man etwas zu verbergen? Und welches Demokratieverständnis wird hier offenkundig? Immerhin werden die Gemeindefinanzen aus öffentlichen Steuern und Abgaben getragen und jeder der Haushaltplä-

ne war einmal öffentlich auszulegen. Es handelt sich also nicht um die Kasse eines privaten Kegelkreises.

Bei allem Respekt vor der Leistung der bisher im Museumsbereich ehrenamtlich aktiven Damen und Herren, die von der Gemeinde bisher vermutlich nicht besonders unterstützt wurden: Ist ein Investitionsaufwand in Millionenhöhe für eine freiwillige Aufgabe mit betriebswirtschaftlichen Folgekosten von jährlich mindestens 150 000 bis 200 000 Euro (einschließlich Abschreibung und Finanzierungskosten) für sich nur Stunden im Museum aufhaltende 16 von auswärts erwartete Tagesbesucher (laut Bericht im *Westallgäuer*, also das fünffache der aktuellen Besucherzahl) zu rechtfertigen? Bringen sie die goldene Zukunft? Sind wir ohne Geschichtsbewusstsein und kulturlos und ohne Zukunft, wenn es beim bisherigen Heimatmuseum bleibt? Spannend die fehlende Antwort, an welcher Stelle und bei wem die hoch verschuldete, ohne nennenswerte Rücklagen ausgestattete Gemeinde, die ihre Pflichtaufgaben zum Teil nur ungenügend und mühsam erfüllt, künftig wird sparen müssen?

Lasst die Bürger entscheiden.

Walter Böhmer, Weiler-Simmerberg

Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Denkmal für kommende Generationen

Zu den Berichten über das Museumskonzept für Weiler-Simmerberg und den möglichen Kauf des Eschenlohrhauses.

„Eschenlohrhaus – eine einmalige Chance für die Museen und kulturelle Vielfalt in Weiler“. Unter diesem Titel kann die Expertise zu einer Erweiterung und Neuordnung einer Museumslandschaft eine erstklassige Entscheidungshilfe für die Gemeinde bieten. „Ohne das Eschenlohrhaus keine Zukunft“ ist der zweite Kernsatz dieser Studie.

Weiler hat in der städtebaulichen Anordnung der Gebäude Heimatmuseum und Eschenlohrhaus in enger Nachbarschaft zwei prägende Bauwerke aus der Geschichte des Ortes. Das Heimatmuseum ist in einem guten baulichen Zustand, das Nachbargebäude renovierungsbedürftig. Im Innenausbau des Letzteren sind sehr schöne wertvolle Jugendstileinbauten vorhanden, auf die andere Museen stolz wären.

Für diese Museumsinsel liegen bereits planerische Vorentwürfe samt Kostenvoranschlägen vor. Die Verbindung der beiden Gebäude würde über ein großzügig verglastes Foyer im EG erfolgen, das in Verbund mit dem EG Eschenlohrhaus das Gästeamt samt Nebenräumen aufnehmen könnte sowie die pflanzenkundliche Schausammlung.

Ein positiver Personalstand für das

ganze Ensemble wäre die Folge. Das Heimatmuseum muss von Exponenten „entrümpelt“ werden und kann über die frei werdende Wohnung im Obergeschoss erweitert werden. Mit hocheffizienten Klimageräten kann das Gebäude museumsgerecht klimatisiert werden, was in zahlreichen ähnlichen Bauwerken geschieht. Umbauarbeiten entfallen ebenso wie lange Schließungen. Die einmalige städtebauliche Situation der Bauten an zentraler Stelle mit einem markanten Wahrnehmungseffekt sowohl für Gästeamt als auch Museen ist ein zusätzliches Schmankerl.

Bei den Kosten für Erwerb, Sanierung des Eschenlohrhauses, Bau des Foyers, Ausstattung und Außenanlagen und Umsetzung der Museumsstudie ist eine Gesamtbezuschussung in Höhe von mindestens 50 Prozent zu erwarten. Da sich mit Gemeinderat Eberhard Rotter beim Hutmuseum Lindenberg und dem Strumpfparhaus in Oberstaufen bereits ein Fachmann für Förderungen beachtlich eingesetzt hat, kann sich Weiler in seinem Heimatort sicher auf ein ähnliches Engagement freuen. Mit der Verwirklichung des Museumskonzeptes kann sich die Gemeinde ein Denkmal für die kommenden Generationen setzen.

Peter N. Metz, Weiler